

## Wissenswertes

### Gedenktage

In diesen Septembertagen, da sich sein Geburtstag zum hundertfünfundzwanzigsten Male jährt, darf man wohl eines so gut wie vergessenen Schülers und Pflegers unserer deutschen Muttersprache gedenken. Es ist *Maximilian Leopold Moltke*. Er kam aus dem Kaufmannsstande und wurde dann Buchhändler. Als solcher ließ er sich 1864 in Leipzig nieder, nachdem er sich vorher schon durch einige Bände fein empfundener Naturlyrik einen Namen gemacht hatte. In Leipzig gründete Moltke, nachdem zehn Jahre vorher ein erster Versuch gescheitert war, die Zeitschrift „Der deutsche Sprachwart“. In den neun Jahrgängen ihres Erscheinens unternahm es Moltke in einer Zeit, da die von der deutschen Klassik und Romantik geformte deutsche Sprache anfang, im Alltagsgebrauch zu verflachen, mahnend und hinweisend diesem Verfall zu steuern. Er hatte sich die Aufgabe gesetzt, das zu tun, was Jahrhunderte vorher, nach der Verwilderung des Dreißigjährigen Krieges, die „Sprachgesellschaften“ getan hatten und was ein Jahrzehnt nach dem Ende des „Sprachwartes“ die „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“ wieder tat. Moltke sah in der Sprache nicht nur ein Verständigungsmittel, dem durch richtige Schreibung, richtige Grammatik und richtige Satzbildung Genüge getan werden könne, ihm war vielmehr die Sprache sowohl das Ausdrucksmittel der Einzelpersönlichkeit wie auch der stammlichen und völkischen Gemeinschaft. So sollten die Aufsätze und die Sprachproben seines „Sprachwartes“ nicht nur belehrend, sondern auch beispielgebend wirken. Neben seiner heilvollen Tätigkeit als Sprachwart betätigte sich Moltke als Literaturhistoriker; er half Bettina von Arnim bei der Ordnung und Herausgabe ihrer Schriften, er hat Shakespeare übersetzt und ihn kommentiert. 1874 machte ihn die Handelskammer Leipzig zu ihrem 1. Bibliothekar, ein Amt, das er bis zu seinem Tode im Januar 1895 versah.

Am 8. September vor fünfzig Jahren verschied im dreundsiebzigsten Lebensjahre der „König der Physiker“, der deutsche Forscher *Hermann von Helmholtz*, zuletzt Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin.

### Geburtstage

Frau *Else Ernst*, die Gattin des Dichters Paul Ernst, feierte am 26. August auf ihrem Besitz in St. Georgen an der Stiefing ihren *siebzigsten Geburtstag*. Sie hat selbst schöne Vers-Novellen und Märchenbücher geschrieben und sich schon in früher Jugend in Buchschmuck und Illustration zeichnerisch betätigt. Die aus Weimar stammende Künstlerin hat sich darüber hinaus mit großer Tatkraft für das Werk ihres Mannes eingesetzt.

*Hse Ringler-Kellner*, die in Baden bei Wien lebende, aus mährischer Eltern- und Ahnenheimat stammende Lyrikerin und Erzählerin, beging am 9. September ihren *fünfzigsten Geburtstag*. Was sie in ihrem ersten Buch, den sudetendeutschen Gedichten „Heimweisen“ (1923), versprach, das hat ihre Kunst in den folgenden Lyrikbüchern gehalten. Wenn uns Hse Ringler-Kellner daneben ein schönes Prosa-buch, den ins Dichterische erhöhten Tatsachenbericht aus der österreichischen Verbotszeit „Birkhild“, geschenkt hat, so bleibt ihre Bedeutung doch auf dem Gebiet des Gedichts.

### Todesfälle

In den Augusttagen ist der Schriftsteller *Theodor Heinz Köhler* im Alter von sechsundzwanzig Jahren als Obergefreiter der Luftwaffe in Frankreich gefallen. Aus Chemnitz fand er den Weg nach Worpswede, in diese Kolonie der Maler und Dichter, die noch heute in der Einkehr in das stille Land eine Insel ihres Schaffens gefunden haben.

In Hamburg starb im Alter von dreundsiebzig Jahren der Schriftsteller *Hermann R. Bartel*. Seinem 1907 veröffentlichten Erstlings-Gedichtband „Dämmerungen“ ließ er einige zumeist die Welt der Mystik behandelnde Romane folgen, die seinen Namen bekannt machten.

## Erweiterte Stillelegungshilfe

Die Maßnahmen des totalen Kriegseinsatzes haben eine Ergänzung und Erweiterung der bisherigen Richtlinien für die Gewährung der Stillelegungshilfe an die *Inhaber stillgelegter Handelsbetriebe* nötig gemacht. Bisher konnte nur für die im Zuge der im Herbst 1943 beendeten Stillelegungsaktion geschlossenen Betriebe die Stillelegungshilfe gewährt werden. Von jetzt ab kann jeder Handelsbetrieb, der unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr wirtschaftlich zu arbeiten vermag, den Antrag auf Genehmigung der freiwilligen Stillelegung und damit auf Empfang der Stillelegungshilfe beim Landeswirtschaftsamt, Landesernährungsamt oder einer Einzelkammer der Reichskulturkammer stellen. Für den Buchhandel erfolgt die Meldung beim zuständigen Landeskulturwalter auf dort erhältlichen Vordrucken. Der Kreis der Beihilfeempfänger hat damit eine großzügige Ausweitung erfahren. Ferner waren bisher die zur Wehrmacht einberufenen Unternehmer, die nur ihren Familienunterhalt erhalten, vielfach schlechter gestellt als die Empfänger von Stillelegungshilfe. Hier ist jetzt durch erhöhte Anrechnung anderer Einkünfte, z. B. aus selbständiger oder

nichtselbständiger Arbeit oder aus Kapitalbesitz, auf die Beihilfe ein gerechter Ausgleich geschaffen worden. Schließlich ist jetzt klargestellt worden, daß der wehrmachtangehörige Unternehmer, der an Stelle des Familienunterhalts die Kriegsbesoldung gewählt hat, weil er sich dabei besser steht, ebensowenig wie der Familienunterhaltsempfänger die Stillelegungshilfe erhalten kann.

## Alte Forderungen aus dem Warenverkehr mit Estland, Lettland und Litauen

Laut den im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 7. September 1944 veröffentlichten Richtlinien des Reichsministers der Finanzen können die Forderungen von Gläubigern im Reich, die in der Zeit vom 1. Januar 1937 bis 10. Februar 1941 durch den Warenverkehr im Reich mit den ehemaligen Republiken Estland, Lettland und Litauen einschließlich des Wilnagesbietes entstanden sind, bis zum 31. Oktober 1944 bei der Abwicklungsstelle (Generalverwalter sowjetischen Staatsvermögens), Berlin W 8, Markgrafenstraße 36, angemeldet werden. Frühere Anmeldungen sind nicht zu wiederholen. Über Einzelheiten gibt die Auslandsabteilung des Börsenvereins Auskunft.

## Firmen-Jubiläum

Die Firma *A. Beig*, Verlag und Buchdruckerei in Pinneberg, kann in diesem Jahre auf ihr *hundertjähriges Bestehen* zurückblicken.

## Fünfzig Jahre Albert Langen-Georg Müller Verlag

Am 1. Dezember 1893 begann Albert Langen — Schwiegersohn des norwegischen Dichters Bjørnstjerne Bjørnson — mit der Herausgabe von Knut Hamsuns „Mysterien“ seine verlegerische Tätigkeit. Von Paris ging Langen dann nach Leipzig, wo der Verlag am 18. September 1894 handelsgerichtlich eingetragen wurde, so daß der Verlag, der von Langen bald von Leipzig nach München verlegt wurde und der sich 1931 mit dem Verlag Georg Müller verband und seitdem eine bedeutende Stellung im deutschen Schrifttum der Gegenwart erobert hat, in diesen Tagen auf sein *fünfzigjähriges Bestehen* zurückblicken kann.

Sowohl Langen als auch Müller haben wahrhaft Einmaliges für das nordische Schrifttum geleistet, indem sie Dichter wie Bjørnson, Strindberg, Hamsun, Lagerlöf, Heydenstam u. a. in Deutschland und damit in der Weltöffentlichkeit entscheidend durchsetzten. Neben das Werk dieser Autoren stellten sie das artverwandte deutsche Schrifttum, das in Männern wie Hanns Johst, Hans Friedrich Blunck, Paul Ernst, Kolbenheyer, Wilhelm Schäfer, Emil Strauss, Bacmeister, Hans Grimm, Hermann Claudius und Griese seine Vertreter fand. Von jüngeren deutschen Dichtern brachte der Verlag Alverdes, Mechow, Zillich und Tumler zu der gebührenden Geltung. Zur verlegerischen Großtat wurde die „Kleine Bücherei“.

## Personalnachrichten

Am 1. September war Herr *Franz Eckl* *fünfundzwanzig Jahre* als Kontenführer in der Verlagsbuchhandlung Urban & Schwarzenberg in Wien tätig.

### Todesfall:

Nach langem Leiden ist am 30. August der Kunsthistoriker und Verlagsbuchhändler Herr *Dr. Hanns Floerke* in Bad Tölz gestorben und dort in aller Stille beigesetzt worden. 1875 in Weimar als Sohn des Kunsthistorikers und Dichters Gustav Floerke geboren, promovierte er 1901 an der Universität Basel mit einer Arbeit über den holländischen Kunsthandel. Seit 1903, dem Jahre seiner Verheiratung mit Lia Reppert, die ihm bei vielen Arbeiten eine treue Helferin wurde, lebte er in München, wo er bald in enge Beziehungen zu dem Verleger Georg Müller trat, der seine ersten Schriften herausbrachte: „Der Dichter Arnold Böcklin“, „Studien zur niederländischen Kunst- und Kulturgeschichte“, den Roman „Hagia Hybris“. Floerke übernahm bald ein Lektorat für Georg Müller und wurde mit der Zeit sein ständiger Mitarbeiter, in der späteren Entwicklung des Unternehmens auch stellvertretender Direktor. Der Verlag dankt ihm eine Reihe wertvoller Herausgaben älterer Werke aus verschiedenen Kulturkreisen. Am bekanntesten wurde sein dreibändiges, reich illustriertes Werk „Der Mensch der Renaissance“. Der große Georg Müllersche Jubiläumskatalog von 1928 ist seine Arbeit. Nach der Vereinigung der Verlage Albert Langen und Georg Müller gehörte Dr. Floerke noch einige Jahre der gemeinsamen Verlagsdirektion an. Im Ruhestand schrieb er auf Grund eines riesigen Materials die (noch unveröffentlichte) Geschichte der beiden Verlage von den ersten Anfängen bis in die Gegenwart. Selbst auf dem Krankenlager setzte er seine rastlose Tätigkeit fort und konnte noch einiges vollenden, z. B. ein Werk über „Die Gräbersymbolik der Alten“. — Früh schon hatte sich Dr. Floerke der NSDAP. angeschlossen. Als echt deutscher Mann war er ein furchtloser Verfechter der deutschen Sache, ein Hasser der Feinde, ein treuer Sohn der großen Heimat unseres Vaterlandes. Seine hohe, vornehme Erscheinung bleibt in den Kreisen der Münchner Buchschaffenden und Kunstfreunde unvergessen.

Hauptredakteur: Dr. Hellmuth Langenbacher, Schömburg. — Stellvert. d. Hauptredakteurs: Georg v. Kommerstädt, Leipzig. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Herfurth, Leipzig. — Verlag: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Postschloß 274/75. — Druck: Brandstetter, Leipzig C 1, Dresdner Straße 11.

\*) Zur Zeit ist Preisliste Nr. II gültig!